

Aktiv & Mobil

DAS mobisaar-MAGAZIN



mobisaar
Mobilität für alle

Lotsen in Saarlouis:

„Wir wollen Menschen helfen.“

Kino- oder Theaterbesuch?

Am besten beides – auch für
mobilitätseingeschränkte Menschen.

Busfahren im Saarland:

„Wege sind mit dem Bus
unkomplizierter, als man es
sich vorstellt.“



Inhaltsverzeichnis



Seite 3

„mobisaar wächst weiter“

Editorial von Elke Schmidt, Geschäftsführerin SNS GmbH



Seite 4 - 8

Interview mit Hans-Joachim Müller, Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Pro Ehrenamt e.V.

„Wir haben die Vision, mobisaar weiterzuentwickeln.“



Seite 8 - 11

Kino- oder Theaterbesuch?

Am besten beides – natürlich auch für mobilitätseingeschränkte Menschen.



Seite 13 - 17

Interview mit zwei Saarlouiser mobisaar-Lotsen

„Wir wollen nicht nur an Haltestellen rumstehen, wir wollen Menschen helfen.“



Seite 18 - 20

Jürgen Lißmann, Ehrenamtler und passionierter Autofahrer, testet das Busfahren im Saarland

„Tägliche Wege sind mit dem Bus unkomplizierter, als man es sich vorstellt.“

Aktiv & Mobil – das mobisaar-Magazin

Herausgeber: SNS GmbH Saarländische Nahverkehrs-Service GmbH, Hohenzollernstraße 8, 66333

Völklingen, Verantwortlich: Peter Gentes,

Redaktion: Peter Gentes, Frank Künzer (Künzer Kommunikation)

Fotos: saarVV, Künzer Kommunikation, mobisaar, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso)

Cover-Foto: Martin Honisch (Busfahrer der KVS), Peter Ecker und Steve Horvart (mobisaar-Lotsen, von l. n. r.)

Gestaltung: Künzer Kommunikation, www.kuenzer-kommunikation.de, Auflage: 3.000 Exemplare.

Alle in diesem Druckwerk mit Weblinks genannten Webseiten wurden zum Zeitpunkt der Drucklegung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Es wird keine darüber hinausgehende Gewähr für die Inhalte genannter Webseiten übernommen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Liebe Leserinnen und Leser,

das Lotsen-Projekt mobisaar wächst weiter. Seit einem halben Jahr finden mobilitätseingeschränkte und hilfsbedürftige Fahrgäste von Bus & Bahn unsere Lotsen auch im Landkreis Saarlouis. Wie die anderen über 60 hauptamtlichen Lotsen, begleiten die Saarlouiser Kollegen ihre Kundinnen und Kunden ab der Haustür bis zum Bus, helfen beim Einstieg und informieren über Fahrstrecken und Tickets. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe Lotsen und weitere Helfer im mobisaar-Projekt aus Saarlouis vor.

Hans-Joachim Müller, Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e. V., begleitet die mobisaar-Initiative von Anfang an. Er gibt uns einen aktuellen Stand zu unserer Lotsen-Initiative, den Zielen und Visionen. Er wirft dabei einen besonderen Blick auf die ehrenamtlichen Helfer, die wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und des mobisaar-Projekts sind.

mobisaar ist der beste Beweis, dass die Förderung der Mobilität von bewegungseingeschränkten Menschen zu den wichtigsten Aufgaben des ÖPNV im Saarland gehört. Das öffentliche Verkehrsangebot wird daher schrittweise barrierefrei ausgebaut. Auch öffentliche Einrichtungen wollen die Teilhabe von behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern am gesellschaftlichen und



kulturellen Leben durch barrierefreie Angebote ermöglichen. Dass dabei aus Sicht einer Rollstuhlfahrerin nicht alles ideal ist, wenn es darum geht, ein Kino oder Theater zu besuchen, erzählt uns Dunja Fuhrmann. Sie ist als Gesamtbehinderten-Beauftragte der Stadt Saarbrücken bemüht, Positives anzusprechen und Missstände aufzudecken – so auch hier im Interview.

Wenn Sie für sich, Angehörige oder Freunde auf mobisaar-Lotsen zurückgreifen wollen, gibt es verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahmen: per Telefon, über Web und App oder an den Service-Stationen an ausgewählten Saarbrücker Bushaltestellen. Wir freuen uns auf Ihr Feedback. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Elke Schmidt

Geschäftsführerin SNS GmbH,
Partnerunternehmen von mobisaar



Hans-Joachim Müller, Präsident der LAG Pro Ehrenamt e. V. , an der Bushaltestelle im Saarbrücker Mühlenviertel, dem Sitz des Vereins

Interview mit Hans-Joachim Müller, Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Pro Ehrenamt e.V. zum Status des mobisaar-Projekts

„Wir haben die Vision, mobisaar weiterzuentwickeln.“

Herr Müller, Sie sind mit LAG Pro Ehrenamt e. V. von Beginn an Partner von mobisaar. Wie sehen Sie die Entwicklung des Projekts?

Hans-Joachim Müller: Ich bin von mobisaar komplett überzeugt und sehr begeistert. Der Lotsendienst mit allen seinen Facetten passt in unsere Gesellschaft. Er ist notwendig

und wichtig, um Menschen mit Einschränkungen aller Art eine soziale Teilhabe zu ermöglichen, die sonst wahrscheinlich nicht gegeben wäre. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der Mobilität durch eine erleichterte Nutzung von Bus & Bahn. Das ist gerade im Saarland nicht immer einfach, da die Strukturen des ÖPNV hier sehr zergliedert und in den Landkreisen unterschiedlich sind.

Unser Bestreben, im Gespräch mit den Landkreisen mobisaar nach vorne zu bringen, um eine Verbesserung für mobilitätseingeschränkte Menschen herbeizuführen, gelingt nicht immer. Ich würde mir wünschen, dass hier von Seiten der Entscheidungsträger noch mehr Flagge gezeigt und an einem Strang gezogen wird, um diese Menschen stärker zu integrieren und

ihnen Möglichkeiten zu geben, im wahrsten Sinne des Wortes aus den eigenen vier Wänden herauszukommen.

Denn mobisaar hat in den vergangenen Jahren gezeigt, wie ausgereift diese Initiative organisiert ist. Dank der technischen Möglichkeiten per Web und Internet und der Serviceleistungen über das Call-Center, werden eingeschränkte Fahrgäste leichter mobilisiert. Hier erhält man als Kunde eine konkrete Information zur Fahrtstrecke. Aber das Besondere an mobisaar ist, dass unsere Lotsen die Menschen direkt an die Hand holen, sie führen und informieren können. Das ist besonders wichtig, wenn man weiß, wie schwierig es für mobilitätseingeschränkte Menschen sein kann, an einem Ticketautomat eine Fahrkarte von beispielsweise Heckendalheim nach Völklingen zu den SHG-Kliniken auszuwählen.

[Welche Rolle spielen dabei die Ehrenamt-Organisationen bzw. die ehrenamtlichen Lotsen?](#)

Hans-Joachim Müller: Zuerst möchte ich herausstellen, dass wir bei mobisaar mit dem Sozialverband VdK Saarland e. V., der Bahnhofsmision/DIAKONISCHES WERK AN DER SAAR gGMBH und uns gleich drei ehrenamtliche Organisationen haben, die aktiv mitwirken. Wir haben ein sehr

gutes Verhältnis, setzen die Ziele von mobisaar gemeinsam um, die Mitarbeiter arbeiten zusammen, alles ist aus einem Guss.

Was generell für ehrenamtliche Helfer gilt, trifft auch auf mobisaar zu: Sie sind wichtige Stütze für dieses Projekt und damit für die Gesellschaft. Auch wenn die hauptamtlichen Lotsen, die wochentags von morgens bis abends tätig sind, am meisten eingesetzt werden, haben die Ehrenamtler eine wichtige Rolle. Sie ergänzen das Lotsennetz dort, wo die Hauptamtlichen aus unterschiedlichen Gründen nicht agieren können. Wir wollen so eine Erweiterung in die ländliche Region ermöglichen, die Ausdehnung der Servicezeiten in die Abendstunden oder Wochenenden gewährleisten und personelle Engpässe auffangen.

[Wie werden die ehrenamtlichen Lotsen unterstützt?](#)

Hans-Joachim Müller: Wichtig ist zu beachten, dass unsere Lotsen freiwillig und unentgeltlich arbeiten. Deshalb achten wir insbesondere auf drei Aspekte: Sie sollen in ihrer Tätigkeit nicht überfordert, so weit wie möglich unterstützt und im gesamten Prozess betreut werden. Wir legen Wert darauf, dass die Freiwilligen mit kleinen, überschaubaren Zeitfenstern starten. Fünf Stunden pro Woche sind ausreichend. Zudem werden

die Lotsen intensiv auf ihre Aufgaben vorbereitet. Wir legen großen Wert auf Qualifikationsmaßnahmen mit unterschiedlichen Schwerpunkten – von der richtigen Nutzung der mobisaar-Medien bis hin zum Umgang mit Rollstuhl und Rollator. Bei aufkommenden Problemstellungen stehen wir beratend zur Seite. Regelmäßige Lotsen-Stammtische unterstützen den Meinungsaustausch und stärken den Zusammenhalt, auch mit den hauptamtlichen Lotsen. Da diese mit 39 Stunden Arbeitszeit in der Woche den Hauptteil der mobisaar-Arbeit übernehmen, besitzen sie ausreichende Erfahrungen, die sie den Ehrenamtlern zur Verfügung stellen können. Die Kooperation funktioniert gut. Neu ausgebildete Ehrenamtler erhalten zu Beginn auch Unterstützung von erfahrenen mobisaar-Lot-

sen, indem sie bei ihren Touren begleitet werden.

Finden Sie denn ausreichend ehrenamtliche Unterstützer?

Hans-Joachim Müller: Die Bereitschaft zum Ehrenamt ist in unserer Gesellschaft glücklicherweise nach wie vor vorhanden. Wichtig ist, ein überzeugendes Projekt anzubieten, das einen sozialen Mehrwert besitzt und attraktiv ist. Eine klar definierte Tätigkeitsbeschreibung ist entscheidend. Denn jeder freiwillige Helfer möchte genau wissen, wofür er sich einsetzt. Das bietet mobisaar und das vermitteln wir auch. Wir bringen mobisaar potentiellen Helfern in Ortsverbänden oder auf Seniorenabenden näher. Gerade für Menschen, die anderen Menschen helfen wollen und kontaktfreudig sind, ist der Lotsenservice interessant. Es ist für viele sehr befriedigend, dass man direkt mobilitätseingeschränkten Fahrgästen auf ihren Wegen mit Bus und Bahn helfen kann. mobisaar eignet sich genauso für rüstige Rentner wie sozial motivierte Interessenten mittleren Alters oder Studenten. Uns ist es wichtig, immer wieder zu betonen, wie wichtig der Beitrag von Freiwilligen für unsere Gesellschaft ist. Ohne sie wäre eine Initiative wie mobisaar kaum umsetzbar.



Ein eingespieltes Team für mobisaar: Hans-Joachim Müller mit Kristina Lemke, die das Projekt bei der LAG Pro Ehrenamt e. V. leitet.



Ehrenamtlich für mobisaar im Einsatz: Dzoara Santoyo-Castillo (re.) von der LAG Pro Ehrenamt hilft als Lotse mobilitätseingeschränkter Menschen

Wie geht es mit mobisaar weiter?

Hans-Joachim Müller: Der Auftrag an alle teilnehmenden Projektpartner ist es, Konzeptionen zu erarbeiten, wie mobisaar in Zukunft umgesetzt werden kann. Da sind wir mittendrin. Durch das Ausscheiden des Partners Saarbahn als Verbundkoordinator wurde schon jetzt ein neues Geschäftsmodell entwickelt. Die acht verbliebenen Partner haben die Aufgabengebiete neu strukturiert. Unser Verein übernimmt u. a. die Öffentlichkeitsarbeit und die Lotsenausbildung – nicht nur für die Ehrenamtlichen, sondern auch für die Hauptamtlichen. Positiv ist, dass Änderungen bei gesetzlichen Regelungen uns die Option geben, Lotsen länger an das Projekt zu binden. Bisher durften hauptamtliche Lotsen maximal zwei Jahre für mobisaar arbeiten, jetzt sind bis zu fünf Jahre möglich.

Wir haben den Wunsch, das Projekt auszuweiten, dafür ziehen jetzt schon alle an einem Strang. Eine Vision ist es, dass mobisaar an den Landesgrenzen nicht haltmacht. Eingeschränkte Mitmenschen sollten mit Bus & Bahn und Lotsenunterstützung auch nach Zweibrücken, Forbach oder Schengen kommen. Damit mobisaar eine Zukunft hat, benötigen wir die Unterstützung von der Politik und die aktive Mitwirkung aller Landkreise im Saarland. Ohne die finanzielle Unterstützung durch das Bundesministerium wird es schwierig, die Initiative wie bisher weiter zu realisieren. Sicher ist aber auch: Die Projektpartner sind äußerst motiviert, auch über die erste Projektphase bis 2020 mit mobisaar weiterzumachen.



Dunja Fuhrmann, Saarbrückens Gesamtbehinderten-Beauftragte, vor dem Staatstheater in Saarbrücken: „Ein selbstbestimmter Theaterbesuch ist für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht immer einfach.“

Kino- oder Theaterbesuch? Am besten beides – natürlich auch für mobilitätseingeschränkte Menschen.

Dunja Fuhrmann, Saarbrückens Gesamtbehinderten-Beauftragte, betont: „Beim barrierefreien Angebot für Abendunterhaltung im Saarland gibt es noch viele Baustellen.“

In der kalten Jahreszeit sucht man Unterhaltung und Entspannung im Warmen. Kino und Theater sind beliebte Anlaufpunkte für einen entspannten Abend mit Freunden. Das Angebot im Saarland kann sich sehen lassen. Große Kinos in Saarbrücken und inhabergeführte Filmsäle in saarländischen Städten ermöglichen den Genuss aktueller Blockbuster oder auch von Dokumentationen, Independent- und Arthouse-Filmen, ohne dafür große Wege auf sich nehmen zu müssen. Theaterfreunde folgen oft dem Angebot des Staatstheaters oder der angegliederten Schauspielhäuser in

Saarbrücken: Alte Feuerwache, Sparte 4 und Congresshalle. Außerhalb Saarbrückens sind es Stadthallen oder Eventbühnen, die Theaterkunst und Kulturangebote präsentieren. Meist gut erreichbar, versprechen sie entspannte Abendunterhaltung – wenn man nicht mobilitätseingeschränkt ist.

Aber wie ist die Situation für Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen? Dunja Fuhrmann beantwortet diese Frage als Gesamtbehinderten-Beauftragte der Stadt Saarbrücken und aus der eigenen Sicht einer Rollstuhlfahrerin.

Frau Fuhrmann, gehört der Besuch eines Kinos und Theaters zu Ihren Freizeitvergnügen?

Dunja Fuhrmann: Natürlich schaue

ich mir gerne einen Film oder ein Theaterstück an. Aber ein spontaner und selbstbestimmter Besuch eines Kinos oder Theaters ist für mobilitäts-eingeschränkte Menschen schwierig. Meistens bedarf es einer längeren Vor- ausplanung und Recherche, welche Anbieter unter welchen Bedingungen überhaupt in Frage kommen. Denn meist versperren Treppen am Eingang oder zum Saal bereits den Zugang. Veranstalter zeigen sich zwar durch- aus hilfsbereit, wenn sie darauf ange- sprochen werden. Aber gut gemeint ist nicht gut gemacht – im Sinne einer echten Barrierefreiheit. Der Vorschlag, als Rollstuhlfahrer die Treppe hochge- tragen zu werden, ist ein herabwür- digender Akt, ein grenzüberschrei- tender Umgang mit unserem Körper, zudem gefährlich und aus versiche- rungsrechtlicher Sicht bedenklich. Wir wollen eigenverantwortlich leben und handeln können. Dazu gehört auch der barrierefreie Zugang zu öffentli- chen Gebäuden.

Einige Kinos und Theater besitzen aber doch barrierefreie Zugänge und Ange- bote?

Dunja Fuhrmann: Das ist richtig und natürlich zu begrüßen. Aber damit allein ist es nicht getan. In den Veran- staltungssälen werden Rollstuhlnutze- rinnen und -nutzer meist an den Rand verwiesen, mit schlechter Sicht und Akustik. Wird man in den Durchgän-

gen platziert, hat man ständig das Ge- fühl, anderen im Weg zu stehen oder sitzt auch mal gefährlich abschüssig. Bekommt man feste Stellflächen zu- gewiesen, wird man oft mit dem Hin- weis auf versicherungstechnische und Brandschutz-Gründe von den restli- chen Zuschauern und somit auch von seinen Freunden separiert. Man sitzt isoliert. Ein gemeinsames Erlebnis, ein Gefühl des Dabeiseins entsteht so nicht.

Wie ist dieses Problem lösbar?

Dunja Fuhrmann: Um das Beispiel der Veranstaltungssäle aufzugreifen: Zur Bereitstellung barrierefreier Roll- stuhlplätze sind in der Regel keine auf- wendigen Umbauten nötig, sondern lediglich ein Herausnehmen entspre- chend vieler Sitzplätze. Die UN-Be- hindertenrechtskonvention, die seit 2009 auch in Deutschland anerkannt ist, spricht von zumutbaren und ange- messenen Vorkehrungen. Sie betont,

Tipp von Dunja Fuhrmann an Kinos und Theater:

„Stellen Sie Ihr Angebot zur Barri- erefreiheit auf Ihrer Webseite raus. Geben Sie auch Hinweise, wenn Pro- blemstellungen für mobilitätseinge- schränkte Menschen bestehen. Das erleichtert die Vorbereitung und Aus- wahl eines Besuchs.“

dass Maßnahmen, die den gleichberechtigten Zugang zu „Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit offenstehen“, gewährleisten sollen, auch Maßnahmen zur „Beseitigung von Zugangshindernissen und -barrieren einschließen“. Zudem geben die Landesbauordnungen vor, dass öffentlich zugängliche Gebäude, die u. a. der Kultur und Freizeit dienen, barrierefrei sein müssen. Mit der Bindung von Fördermitteln an die Herstellung der Barrierefreiheit im Sinne seiner gestalteten Haushaltsordnung besitzt die Landesregierung hier Einflussmöglichkeiten. Sie hat auch die Verpflichtung, auf Kultureinrichtungen und andere Veranstaltungs- und Versammlungsorte hinzuwirken, Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte Teilnahme zu ermöglichen. Und auch für private Anbieter gibt es Fördermöglichkeiten, die sie zur Verbesserung der Barrierefreiheit abrufen können. Schließlich haben alle von solchen, meist komfortsteigernden Maßnahmen etwas davon. Wichtig ist es, dass schon in die Planungsphase von Neu- und Umbauten Vertreter oder Sachverständige von Behindertenverbänden eingebunden werden.

Es besteht also noch Handlungsbedarf, um mobilitätseingeschränkten Mitbürgern einen wirklich erfreulichen Kino- oder Theaterbesuch zu ermöglichen?

Dunja Fuhrmann: Auf jeden Fall. Laut Grundgesetz darf in Deutschland niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Die UN-Behindertenrechtskonvention stellt fest, dass die Staaten geeignete Maßnahmen treffen sollen, um sicherzustellen, dass alle Menschen mit Behinderungen in den vollen und gleichberechtigten Ge-

Statement von Dunja Fuhrmann zu mobisaar:

„Über 10 % der Bevölkerung im Saarland sind von einer Behinderung betroffen. Das sind rund 90.000 Menschen, die den Anspruch und das Recht auf eine barrierefreie Umwelt haben. Sich frei zu bewegen, mal spontan mit Bus oder Bahn in die Stadt zu fahren oder einfach nur mal schnell eine Freundin oder einen Freund besuchen, ist für viele Menschen selbstverständlich. Für Bürgerinnen und Bürger, die aufgrund einer Erkrankung, einer Behinderung oder altersbedingt in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, ist der Service von mobisaar aus meiner Sicht ein nützliches Angebot. In Begleitung eines mobisaar-Lotsen können darüber hinaus auch Unsicherheiten bei der Nutzung des ÖPNV kompensiert werden. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Service auf alle Landkreise ausgeweitet werden würde und das Angebot rund um die Uhr sowie an allen Wochentagen zur Verfügung stünde.“

nuss der Menschenrechte und Grundfreiheiten kommen. Hierbei bezieht sie sich ausdrücklich auch auf die volle Teilhabe am kulturellen und öffentlichen Leben. Doch im wirklichen Leben ist für viele von uns ein Kino- oder Theaterbesuch oft nur mit Vorplanung und eingeschränkt möglich. Trotzdem ist es wichtig, dass wir den Weg in die Öffentlichkeit und damit auch zu Kulturveranstaltungen aller Art suchen, auch wenn es aufwendig ist. Sonst

wird argumentiert, dass trotz eines etwaigen barrierefreien Angebots, kein Interesse von Seiten eingeschränkter oder behinderter Menschen bestehe. Und das ist definitiv nicht der Fall! Darüber hinaus besteht neben der baulichen Barrierefreiheit auch Handlungsbedarf in Bezug zur Barrierefreiheit für sehbehinderte, hörbehinderte und taube Menschen, um an kulturellen Angeboten teilhaben zu können.

Mit Bus & Bahn zu ausgewählten Theater und Kinos mit Fokus auf der Barrierefreiheit:

Staatstheater

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof, Saarbahn S1 Richtung „Brebach/Kleinblittersdorf/Sarreguemines“ zur Haltestelle „Landwehrplatz“, 8 Min. Fußweg, alternative Bus 128 Richtung „Wackenberg“, 506 / R10 Richtung „Blieskastel“ zur Haltestelle „Staatstheater“ (unmittelbar vor Theater).

Barrierefreiheit:

Parkraum für mobilitätseingeschränkte Personen in Nähe zum Hublift am Seiteneingang mit dem das Parkett erreichbar ist, Standflächen für Rollstühle, stufenlos erreichbare WCs.

Congresshalle Saarbrücken

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof, ca. 10 Min. Fußweg oder mit Bus 102, 105, 108, 121, 122, 123, 125, 128, R10, 506 bis Saarbrücken Bahnhofstraße, ca. 4 Min. Fußweg.

Barrierefreiheit:

Behindertenparkplätze in der Tiefgarage mit Aufzüge, stufenfreie Zugänge teilweise mit Rampen, ebenerdig, Behindertentoilette.



Barrierefrei ja, aber...:
Der Hublift am Staatstheater
hilft Rollstuhlnutzern,
aber ein Mitarbeiter
muss ihn bedienen.

Cinestar in Saarbrücken bietet Rollstuhlplätze in den Sälen.



Stadthalle, St. Ingbert

Anfahrt: Bus und Bahn bis St. Ingbert Bahnhof, von dort mit Bus 521/522 (Richtung Rohrbach), 504/523 (Richtung Rendezvous-Platz), 170 (Richtung Uni), R6 (Richtung Neunkirchen) bis St. Ingbert Rendezvous-Platz, ca. 4 Min. Fußweg über Marktplatz.

Barrierefreiheit:

Innenaufzug mit Hilfen für Blinde, Handlauf in der Kabine und rollstuhlgerechten Bedienelementen.

Cinestar Saarbrücken

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof, Saarbahn S1 Richtung „Siedlerheim / Lebach“ zur Haltestelle „Trierer Straße“, 5 Min. Fußweg, Bus 102, 108, 122 Richtung Burbach zur Haltestelle „Trierer Straße“, 5 Min. Fußweg.

Barrierefreiheit:

Ausgewiesene Rollstuhlplätze in den Sälen.

Kino 8 ½, Saarbrücken

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof., mit Saarbahn S1 bis Saarbrücken Johanneskirche, ca. 10 Min. Fußweg oder mit Bus 102, 106, 107, 109, 111, 122 bis „Dt. Rentenversicherung“.

Barrierefreiheit:

Drei Rollstuhlfahrer-Plätze, rollstuhlgerechte Toilette außerhalb des Kinos.

Kino Filmhaus, Saarbrücken

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof, Saarbahn S1 Richtung „Brebach/Kleinblittersdorf/Sarreguemines“ zur Haltestelle „Landwehrplatz Saarbrücken“, 7 Min. Fußweg, alternativ: Bus 128 Richtung Wackenberg, Bus 506 und R10 Richtung Blieskastel, ca. 4 Min. Fußweg.

Barrierefreiheit:

in Planung ist ein Treppenlift, der Rollstuhlfahrern den Zugang zum Kinosaal im ersten Stock ermöglicht, behindertengerechte Toilette.

UT-Kino, Saarbrücken

Anfahrt: Bus und Bahn bis Saarbrücken Hauptbahnhof, Bus 128 (Ri. Wackenberg), Bus R10, 506 (Ri. Blieskastel) bis Saarbrücken Karstadt, ca. 3 Min. Fußweg.

Barrierefreiheit:

Treppe als Problem, aber die Kinohalle bieten Platz für Rollstuhlfahrer.

Kino Thalia Lichtspiele, Bous

Anfahrt: Bus und Bahn bis Bahnhof Bous, ca. 5 Min. Fußweg.

Barrierefreiheit:

Kinos für gehbehinderte Menschen erreichbar, Rollstuhlplatz in den Sälen, Behinderten-WC, Smartphone-Apps „Greta“ und „Starks“, die Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen den Kinobesuch erleichtern.



Alte Feuerwache in Saarbrücken: „Denkmalschutz und Barrierefreiheit sind keine Ausschlusskriterien“, betont Dunja Fuhrmann.

„Wir wollen nicht nur an Haltestellen bereitstehen, wir wollen Menschen helfen.“

Seit Mai dieses Jahres stehen die mobisaar-Lotsen auch im Landkreis Saarlouis Mobilitätseingeschränkten und Hilfesuchenden bei der Fahrt mit Bus & Bahn zur Seite. Vier ehemalige Langzeitarbeitslose sind im Rahmen des Projektes als hauptamtliche Lotsen bei der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft im Landkreis Saarlouis gGmbH (BQ) beschäftigt. Zwei von ihnen – Peter Ecker (55) und Steve Horvat (40) – berichten im Interview von ihren Erfahrungen bei der täglichen Arbeit als Lotse.

Herr Ecker, Herr Horvat, werden Sie als mobisaar-Lotse in Bussen und an Haltestellen wahrgenommen?

Peter Ecker: Als wir im Mai unsere Tätigkeit aufnahmen, war das mobisaar-Projekt tatsächlich noch vielen Fahrgästen und potenziellen Kunden unbekannt. Man begegnete uns mit Skepsis, wenn wir unsere Hilfe anboten. Wenn wir den Lotsenservice erklärten, wurde immer wieder nachgefragt, ob dieser tatsächlich kosten-



Als mobisaar-Lotsen im Landkreis Saarlouis im Einsatz: Peter Ecker und Steve Horvat (v. l. n. r.)

frei ist. Unsere Hauptaufgabe war zu Beginn daher, Vertrauen aufzubauen, Wiedererkennung zu schaffen, Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit zu leisten, um die Menschen für uns zu gewinnen. Das ist uns durch unterschiedliche Maßnahmen gelungen.

Steve Horvat: So fahren wir bspw. in Bussen mit und informieren die Menschen. Hier stoßen wir auf Interesse bei Fahrgästen unterschiedlichen Alters. Sie erfragen die mobisaar-Dienstleistungen für ihre Großeltern, Eltern, Verwandte oder sich selbst. Gemeinsam mit mobisaar-Partnern, wie die KVS oder der VdK, präsentieren wir den Lotsen-Service auf Veranstaltungen im Landkreis. Kundenzentren der KVS und interessierte Institutionen, wie die Arbeiterwohlfahrt, versorgen wir mit Prospekten.

Wie sieht Ihr Fazit nach halbjähriger Lotsen-Tätigkeit aus?

Peter Ecker: Man kennt und erkennt uns mittlerweile deutlich häufiger. Der größte Anteil unserer Lotsenarbeit besteht immer noch aus Spontanhilfe. Wenn wir nicht für Fahrten von der mobisaar-Zentrale gebucht werden, halten wir uns an frequentierten Haltestellen auf und helfen, dort wo es nötig und gewollt ist. Aber die Anzahl an geplanten, gebuchten Fahrten nimmt zu. Wir haben über zehn Stammkunden, die wir betreuen. Meistens wollen

sie unsere Hilfe ein- bis zweimal pro Woche, um sie bspw. zum Arzt oder zur Krankengymnastik zu begleiten. Hier gelingt es uns schnell, Vertrauen in unseren Service bei den Kunden zu erzielen, wenn sie merken, dass sie pünktlich abgeholt und sicher ans Ziel gebracht werden.

Steve Horvat: Schwierig ist oft nur, den Kunden verständlich zu machen, dass unsere Hilfe an der Haustür aufhört. Auch ist es als Begleiter nicht unser Auftrag, beim Tragen von Einkaufstüten zu helfen. Diese Einschränkung ist in der Praxis allerdings nicht immer umsetzbar und auch von individuellen Situationen abhängig. Wenn ich helfen kann, möchte ich ja schließlich auch helfen. Umgekehrt habe ich eine blinde Kundin, die möchte sich partout nicht bei ihren Einkäufen helfen lassen. Auch das gilt es zu respektieren.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen mobisaar-Partnern?

Steve Horvat: Grundlegend funktioniert das mobisaar-Netzwerk gut. Das beginnt mit der Zusammenarbeit mit dem Callcenter, deren Mitarbeiter uns telefonisch oder per App über anstehende Fahrten informieren. Der Kontakt zu den Busfahrern ist positiv. Sie sind für Hilfe – etwa beim Ein- und Ausstieg von Rollstuhlfahrern – dankbar und können so ihre enge Taktung bes-



„Unsere Lotsen bieten Unterstützung, damit auch Menschen mit Einschränkung ihren Alltag selbstbestimmt meistern können“: Landrat Patrik Lauer (vorne l.) mit Martin Honisch (Busfahrer der KVS, vorne r.) und den beiden mobisaar-Lotsen Peter Ecker und Steve Horvat (hinten v. l. n. r.).

ser einhalten. Die Zusammenarbeit mit Lotsen aus anderen Landkreisen spielt sich schrittweise ein. Hier ist es wichtig, dass man sich genau abstimmt, etwa bei der Begleitung von Kunden, die mit der Saarbahn von Saarbrücken nach Lebach fahren. Da wir mit vier Lotsen den gesamten Landkreis Saarlouis abdecken, sind gerade Fahrten in andere Landkreise oder nach Saarbrücken genau zu planen. Hinzu kommen ehrenamtliche Lotsen, die auch nach 18 Uhr oder am Wochenende Fahrten übernehmen. Und innerhalb unseres Vier-Mann-Teams funktioniert die Zusammenarbeit reibungslos. Wir stimmen uns ab, springen ein, übernehmen Fahrten von Kollegen und achten darauf, dass wir möglichst viele Regionen im Landkreis abdecken – zum Wohle unserer Kunden.

Peter Ecker: Positiv ist auch die Unterstützung durch Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen, die die Saarbahn GmbH, die KVS, der Landkreis Saarlouis und der Miteinander Leben Lernen e.V. durchführen. Hier werden wir wirklich gut auf die anstehenden Lotsen-Aufgaben vorbereitet – theoretisch und praktisch. Wir lernen Busse und Bahnen besser kennen, werden in der Kommunikation mit den Kunden trainiert und verbessern die Orts-, Strecken-, Linien- und Tarifkenntnisse, um kompetent Auskunft geben zu können. Rollenspiele stellen uns besser auf die spezifische Situation von Mobilitäts- und seheingeschränkten Fahrgästen ein. Hier gewinnt man einen ganz anderen Blick auf die Problemstellungen vieler Menschen. Das hilft, sich besser auf unsere Kunden einzustellen. Neben der Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen bei der Nutzung von

Bus & Bahn, ist es eine weitere wichtige Zielsetzung von mobisaar, Langzeitarbeitslosen eine berufliche Perspektive zu ermöglichen.


Was versprechen Sie sich von Ihrem Lotsen-Job?

Peter Ecker: Für mich ist mobisaar-Lotse eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. In meinem Alter ist der Job noch mal eine echte Chance, Menschen helfen zu können und dabei Geld zu verdienen. Die Aufgabe gibt mir eine innere Zufriedenheit. Hier ist das Geld für hauptamtlich Tätige wirklich gut angelegt, da ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen profitieren können. Ich bleibe gerne noch länger Lotse. Ich werde hier aber auch auf andere Berufe ausgezeichnet vorbereitet.

Steve Horvat: Die Tätigkeit als Lotse ist für mich eine Chance, den Einstieg zurück ins Berufsleben zu finden. Durch Fortbildungen möchte ich mich für den Arbeitsmarkt empfehlen. Deshalb nutze ich jede Gelegenheit, die ich innerhalb des Projekts erhalte, um mich weiterzubilden. Mir ist klar: Qualifizierung ist das A und O, um später einen guten Job zu bekommen.

Statement Patrik Lauer, Landrat des Landkreises Saarlouis

„Als Partner von mobisaar schaffen wir mehr Mobilität und Selbstbestimmtheit für Menschen mit Handicap und eine verantwortungsvolle Aufgabe für diejenigen, die von der Gesellschaft gebraucht werden. Das bedeutet einen Gewinn für beide Seiten, denn wir sorgen dafür, dass alle aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, das gilt für Menschen mit Einschränkungen genauso wie für unsere mobisaar-Lotsen, die in ihrer neuen Aufgabe einen klasse Job machen.“



Patrik Lauer,
Landrat des Landkreises Saarlouis:
„Als Partner von mobisaar wollen wir mehr Mobilität möglich machen.“



Jürgen Lißmann engagiert sich ehrenamtlich. Hier studiert er gemeinsam mit Ingrid Wacht vom VdK Saarland die Fahrpläne in Homburg vor seiner Testfahrt mit dem Bus.

„Tägliche Wege sind mit dem Bus unkomplizierter, als man es sich vorstellt“

Ehrenamtler Jürgen Lißmann testet das Busfahren im Saarland

Seit Ende 2018 interessiert sich Jürgen Lißmann aus Freisen im Landkreis St. Wendel für den Lotsendienst mobisaar. Er stieß im Internet auf das Projekt und meldete sich initiativ beim Sozialverband VdK Saarland – einem der drei Organisationen, die als mobisaar-Partner im Saarland aktiv freiwillige Lotsen werben und betreuen, neben der Bahnhofsmision/DIAKONISCHES WERK AN DER SAAR und der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V. Hier signalisierte er seine Bereitschaft, sich als ehrenamtlicher Helfer zu engagieren.

Ingrid Wacht vom VdK äußert sich erfreut über die Aktivität von Jürgen

Lißmann: „Ehrenamtliche Helfer sind wichtige Stützen für mobisaar. Sie ergänzen das Netz hauptamtlicher Lotsen und ermöglichen eine Erweiterung des Service in ländliche Region. Zudem gewährleisten sie die Ausdehnung der Servicezeiten in die Abendstunden oder Wochenenden.“

Jürgen Lißmann sieht seine Motivation auf seinen beruflichen Tätigkeiten begründet, die er vor seiner Rente ausgeübt hat: „Als Techniker im Fernmeldebetrieb und später als Betreuer von Tankstellen stand ich täglich mit Menschen in Kontakt. Gute Kommunikation war dabei ein wichtiger Aspekt für eine erfolgrei-

che Tätigkeit. Als Rentner möchte ich meine Zeit sinnvoll nutzen und setze dabei auch auf Kommunikation mit Menschen. Bei mobisaar sehe ich einen guten Ansatz, auf diese Art helfen zu können.“

Bus als Alternative zum Auto erfahren – die Unterstützung durch Lotsen ist für bestimmte Fahrgäste sinnvoll und notwendig

Als „eingefleischtem“ Autofahrer war es Jürgen Lißmann erst einmal wichtig, ein Gefühl für die Belange der mobisaar-Lotsen und -Kunden bei der Nutzung von Bus & Bahn im Saarland zu bekommen. So ließ er das Auto für eine Einkaufstour von Homburg nach Blieskastel stehen und nutzte stattdessen den Bus.

„Die Erfahrungen, die ich auf dieser Testfahrt gemacht habe, sind größtenteils positiv“, berichtet Jürgen Lißmann. „Ich habe mich vorab über Abfahrtszeiten und Route im Internet auf saarfahrplan.de informiert. Detailliertere Frage zum Fahrweg beantwortete mir dann auch der Busfahrer vor Ort. Mit den Fahrplänen an den Bushaltestellen hatte ich ein paar Schwierigkeiten. Für Menschen, die nicht mehr so gut sehen, sind sie etwas klein geschrieben. Das ist an Haltestellen an Verkehrsknotenpunkten besser, da

diese oft mit elektronischen Anzeigetafeln ausgestattet sind, die sehr gut lesbar sind. Der Bus war pünktlich und ich konnte die Fahrzeit nutzen, um mir einen Eindruck von dem Fahrzeuginneren machen. Es ist natürlich durchaus komfortabel, wenn man selbst nicht konzentriert die Straße im Auge behalten muss, sondern sich die Umgebung anschauen oder lesen kann. An einer Haltestelle war ich auch Zeuge des Absenkvorgangs des Busses, wodurch einem Fahrgast mit Rollator ein leichter Einstieg ermöglicht wurde.“

Ehrenamtliche Tätigkeiten für mobisaar im Landkreis St. Wendel sind leider nicht möglich

Jürgen Lißmann kann jetzt auch nachvollziehen, warum gerade für Senioren und eingeschränkte Mitmenschen der mobisaar-Lotsenservice so wichtig sein kann: „Für viele ist der Einstieg in Bus und Bahn unbekannt und gewöhnungsbedürftig. Schon das Heraussuchen der richtigen Fahrroute oder Buslinie kann ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Die Unterstützung durch Lotsen ist der richtige Schritt, um sicherlich vorhandene Hemmnisse abzubauen.“

Ingrid Wacht ergänzt: „Um vielen Menschen genau diese Möglichkeiten

für eine selbstbestimmte Mobilität mit Bus & Bahn zu eröffnen, sind motivierte freiwillige Helfer wie Herr Lißmann so wichtig. Er bringt vieles mit, was für mobisaar wichtig ist, wie Freude am Umgang mit Menschen oder auch die Bereitschaft, eigene Erfahrungen aus Job und anderen Lebensbereichen einzubringen. Hinzu kommen Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit und Flexibilität. Deshalb ist es wenig erfreulich, dass mobisaar nicht im Landkreis St. Wendel angeboten wird. Hier steht

man dem Lotsenservice zwar grundlegend positiv gegenüber, aber es stehen wohl momentan keine geförderten Arbeitsmarkt- oder Jobcenter-Projekte zur Verfügung. Dadurch können wir Herrn Lißmann keine ehrenamtlichen Aufgaben im mobisaar-Umfeld vor seiner Haustür anbieten. Es bleibt nur die Möglichkeit, Lotsendienste im Landkreis Neunkirchen auszuwählen – mit einem erheblichen Mehraufwand für ihn und höheren Fahrkosten.“

Nachruf Michael Hermann

„Zum Helfen gehört es auch, dem Anderen Raum zu geben, es erst einmal selbst zu versuchen.“

Im vergangenen Jahr hatte Michael Hermann einen beeindruckenden Auftritt auf der 2. Bundesweiten Fachtagung der Begleitservices im Öffentlichen Personennahverkehr in Saarbrücken. Im Mai dieses Jahres ist er leider viel zu früh verstorben. Michael

Hermann gestaltete von Beginn an als Berater, und dann selbst als Trainer, entscheidend den Begleitservice des Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) mit. Er hat nachweislich bei allen Kolleginnen und Kollegen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



Michael Hermann, gemeinsam mit Heike Rau vom VBB Begleitservice, auf der 2. Bundesweiten Fachtagung der Begleitservices im Öffentlichen Personennahverkehr in Saarbrücken.



Interesse am Ehrenamt?

Weitere Informationen zum Ehrenamt erhalten Sie bei:

**Sozialverband VdK
Saarland e.V.**

Ingrid Wacht
Tel: 06 81/5 84 59 - 400
ingrid.wacht@vdk.de
www.vdk.de

**Bahnhofsmision -
DIAKONIE SAAR**

Julia Bettinger
Tel: 06 81/9 10 32 - 172
julia-bettinger@dwsaar.de
www.bahnhofsmision.de

**LAG
PRO EHRENAMT e.V.**

Kristina Lemke
Tel: 06 81/93 85 97 43
mobisaar@pro-ehrenamt.de
www.pro-ehrenamt.de

Das Seniorenticket des saarVV – für alle, die noch viel vor haben!

Auch im Alter aktiv und mobil bleiben – mit dem Seniorenticket des saarVV: Mit diesem Ticket als Monats- oder Jahreskarte ist man besonders günstig im Saarland unterwegs. Alle Busse und Bahnen im saarVV können genutzt werden, sei es um Einkäufe zu tätigen, einen Kaffee trinken zu gehen oder die Liebsten zu besuchen. Das Seniorenticket ist als Monatskarte in verschiedenen Preisstufen erhältlich. Die Preisstufen 0 bis 3 ist für Best Ager, die hauptsächlich auf kurzen Strecken mobil sein wollen. Ab Preisstufe 4 ist das Seniorenticket

für das ganze Gebiet des saarVV gültig. Gegenüber einer normalen Monatskarte spart man so in den Preisstufen 0 bis 3 rund 20 %, ab der Preisstufe 4 sogar ca. 35 %. Noch attraktiver ist das Seniorenticket als Jahreskarte im Abo. Es gilt saarlandweit und wird Ihnen bequem nach Hause geschickt. Bis zu 3 Kinder unter 6 Jahren können jederzeit kostenlos mitfahren – und ein Hund auch.

Mehr Infos zum Seniorenticket und anderen attraktiven saarVV-Zeitkarten gibt es unter www.saarVV.de

Sie wollen den Lotsenservice nutzen?

Viele mobisaar-Wege helfen Ihnen, zum Ziel zu kommen!

Wenn Sie die Unterstützung der mobisaar-Losten anfordern möchten, gibt es mehrere Möglichkeiten des Kontakts: Rufen Sie rechtzeitig vor Fahrtbeginn die mobisaar-Service-hotline an, um einen Lotsen zu buchen. Als Angaben werden benötigt: Name, Adresse, Telefonnummer für Rückrufe, Zieladresse, Zeitpunkt der Abholung, Ankunft und Art der Einschränkung bzw. des Handicaps des

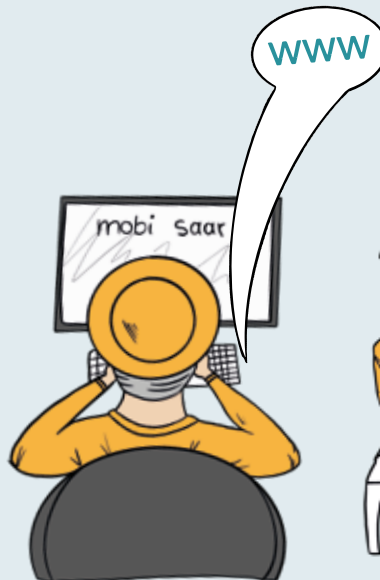
Fahrgastes. Online können Sie den Lotsen-Service über die Webseite oder die mobisaar-App nutzen. Buchungen sollten hier bis spätestens 16 Uhr für den kommenden Werktag erfolgen. Wenn Sie spontan Hilfe benötigen, finden sie Lotsen an den Service-Standorten in Saarbrücken an den Bushaltestellen Rathaus und Rabbiner-Rülf-Platz sowie der Saarbahnhaltestelle Hauptbahnhof.

HOTLINE:

068 98 - 500 4000

WEB:

www.MOBISAAR.de



LOTSEN:

Mo. – Fr.: 8:00 - 18:
Fahrchein wird be
Ansonsten kosten

Hinweise zum Lotsenservice:

- hauptamtliche Lotsen, werktags von 8:00 bis 18:00 Uhr abrufbar
- verfügbar im Regionalverband Saarbrücken, im Landkreis Saarlouis, im Landkreis Neunkirchen und im Saarpfalz-Kreis
- für Fahrgäste des saarVV kostenlos, gültiger Fahrschein notwendig

Leistungen der Lotsen für Sie:

- holen Fahrgäste auf Wunsch von der Haustür ab und begleiten sie bis zum Zielort
- helfen beim Ein-, Aus- oder Umsteigen in Bus, Saarbahn und Regionalzug
- bieten Orientierungshilfe an wichtigen Umstiegshaltestellen
- unterstützen beim Bedienen der Fahrkartenautomaten
- beraten bei Fragen zum Fahrplan

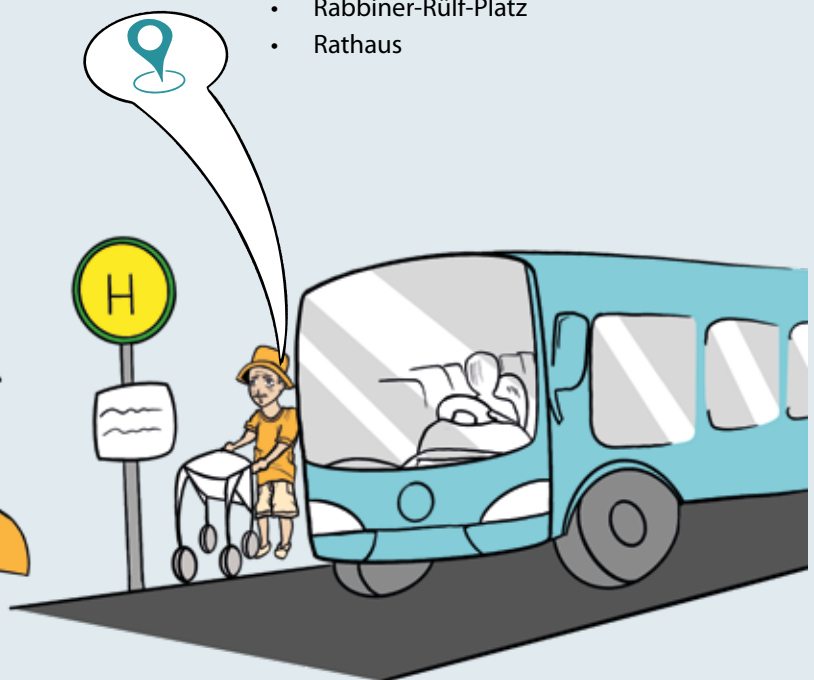
APP:

iOS/Android



SERVICESTANDORTE:

- Hauptbahnhof Saarbrücken
- Rabbiner-Rülf-Platz
- Rathaus



00 Uhr
nötigt!
hlos.

Nonstop mobil!

TICKETANGEBOTE FÜR ALLE:

Bitte einsteigen!



Kundenhotline:
06898 500 4000

www.saarVV.de

 **saarVV**
Hier steig' ich ein!